

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Belegpreis incl. Postfr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 112.

Mittwoch, den 21. September 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

— Gestorben: 19. Sept. zu Zavelstein Stadtschultheiß Gust. Wiedenmayer, 83 J. a.

— Die Württemb. Privatfeuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart hat nunmehr die Ermittlung der Schäden die ihren Mitgliedern bei dem Brand vom 4. August erwachsen sind, abgeschlossen. Länger als einen Monat waren 3 Beamte ununterbrochen tätig. Sie haben im ganzen 233 Schadensfälle mit einem Gesamtbetrag von 332161 Mark 35 Pfg. ermittelt. Hiervon entfallen 26762 Mk. 78 Pfg. auf häusliches (Privat-) Mobiliar, 190759 Mk. 32 Pfg. auf landwirtschaftliche Versicherungen und 109919 Mark 20 Pfg. auf Gewerbebetriebe etc. In 17 Fällen konnte ein Rechtsanspruch nicht anerkannt werden; es wurde aber doch aus Billigkeitsgründen eine Vergütung von im ganzen 4310 Mark 30 Pfg. für den erlittenen Schaden bewilligt. Der Schaden in Isfeld ist weitaus der größte, den die Württ. Privatfeuerversicherung A.G. in Stuttgart seit ihrem 75jährigen Bestehen erlitten hat. Die zu seiner Deckung erforderlichen Mittel konnten jedoch, soweit die laufenden Einnahmen nicht zureichten, leicht den verfügbaren Reservebeständen entnommen werden und eine Herabsetzung der seit 25 Jahren unverändert gewährten Dividende von 60% der Bruttoprämie kann in keiner Weise in Frage kommen.

Vinsdorf, 19. Sept. Nach amtlicher Angabe sind 104 Gebäude abgebrannt. 500 Personen sind obdachlos und haben Hab und Gut verloren. Der Schaden an Gebäuden wird auf etwa 500000 Mark geschätzt, an Mobiliar und Vorräten auf 300000 Mk. Das Feuer entstand, wie gemeldet wird, wahrscheinlich beim Obst-dörren. Der Brand dauerte von Samstag vormittag halb 12 Uhr bis Sonntag früh 5 Uhr. Es stehen nur noch 50 bis 60 Häuser. Es waren 10 Feuerwehren zur Stelle, allein bei der dem Brandherd entströmenden furchtbaren Hitze konnte man sich mit Spritzen nicht nähern und mußte sich auf das Abreißen von Gebäuden beschränken. Menschen, sind, wie schon berichtet, nicht zu Schaden gekommen; ein in Lebensgefahr befindliches Mädchen wurde von einem Lehrer gerettet.

— Der König hat lt. „Schwäb. Merk.“ dem Hilfskomitee in Vinsdorf ein warmes Beileidstelegramm übersandt, in dem auch mitgeteilt wird, daß es dem Könige infolge neuralgischer Schmerzen nicht möglich sei, sein Vorhaben, den Brandplatz zu besuchen, auszuführen. Das Generalkommando hat eine größere

Zahl Pioniere zu Aufräumungsarbeiten nach Vinsdorf abgesandt. Se. Majestät hat für die Abgebrannten 500 Mark angewiesen, ebenso Herzog Albrecht.

— Heute war der Schauplatz des Brandes von Tausenden besucht. Das Feuer ist vollständig erstickt. Man will wissen, daß der Gebäudeschaden sich auf etwa 700000 Mk. beläuft. Heute vormittag traf der Minister des Innern v. Bischof, in Begleitung des Ministerialrats Dr. Köhler und des Regierungsrats Kohn von Sulz auf dem Brandplatz ein und ließ sich von dem Stadtschultheißen umherführen. Der Minister hatte für die armen Abgebrannten, von denen manche leider nicht versichert sind, überall freundliche Worte, welche den Leuten sichtlich ein Trost waren. Dabei stellte der Minister eine rasche und durchgreifende Hilfsaktion in Aussicht. Es sollen ungefahr dieselben Maßnahmen getroffen werden, hört man, wie sie sich in Isfeld bewährt haben und der Zentralwohltätigkeitsverein tritt wieder in Funktion. Ausgedehnte Sammlungen werden veranstaltet werden müssen, um den armen Leuten über die erste Not hinweg zu helfen. Außer Geld und Kleidungsstücken sind besonders warme Kleider sehr vonnöten.

Vom Schwarzwald, 15. Sept. Wie die „St. Blasien Ztg.“ mitteilt, baut Staatsminister v. Tirpitz, der bekanntlich gegenwärtig in St. Blasien weilt, daselbst eine Villa.

Vom Hohentwiel, 19. Sept. In Singen am Hohentwiel starb an Blutvergiftung ein 24jähriger Mann namens Graf. Derselbe, Mitglied einer Musikgesellschaft, hatte sich durch das Mundstück eines Blechinstrumentes eine Vergiftung zugezogen. Der Bedauernswerte starb unter großen Schmerzen.

Landau (Pfalz), 13. Sept. Der Rüfer und Winzer Peter Frey von Albesheim, der die Herstellung von Wein unter Verwendung von Rosinen, Weintrestern, Zuckerwasser, Glycerin, Tamarinden, Ammonium und Weinsäure betrieb und dieses Fabrikat in den Handel brachte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu einer Woche Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Friedrichsruh, 18. Sept. Fürst Herbert Bismard, der bereits die letzten Tage hindurch bewusstlos war, starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzem Todeskampfe heute vormittag 10.15. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch den 21. d. M. im hiesigen Mausoleum. Es gingen bereits zahlreiche Beileidstelegramme ein, darunter von Kaiser Wilhelm und von König Eduard.

— Die Nachricht von dem Hinscheiden des ältesten Sohnes des Altreichskanzlers, des Fürsten Herbert Bismard, wird überall mit stiller Teilnahme vernommen werden. Als vor 6 Jahren, am 30. Juli 1898, der gewaltige Held des deutschen Volkes sein Haupt zum letzten Schlummer neigte, umstanden sein Lager die hohen Gestalten der beiden Söhne in rüstiger Lebenskraft. Nur drei Jahre darauf, gerade in den Tagen, als in der Reichshauptstadt dem Reichsbegründer das Denkmal der Nation enthüllt ward, legte sich der jüngere der Söhne, Graf Wilhelm Bismard, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, zum Sterben nieder. Und nun, da wiederum drei Jahre ins Land gegangen, sinkt auch der älteste Sohn des Altreichskanzlers und Erbe seines Fürstentitels in unerwartet schnellem Tode hin. Nun lebt von dem alten Hause Bismard, da die greise Fürstin Johanna schon 1894 dem Gatten im Tode voranging, nur noch die mit dem Grafen Kanbau vermählte jetzt 56jährige Tochter Marie. Fürst Herbert Bismard wurde am 28. Dezember 1849 in Berlin geboren, und studierte die Rechte, wurde 1870 bei Mars-la-Tour schwer verwundet und trat Ende 1873 in den Dienst des Auswärtigen Amtes. Bei den Gesandtschaften in Dresden und München und dazwischen mehrfach beim Reichskanzler beschäftigt, wirkte er bei den Gesandtschaften in Bern und Wien. Er diente dann aber 1877—81 seinem Vater unmittelbar, wurde 1882 Botichaftsrat in London, Anfang 1884 in Petersburg, Juli 1884 Gesandter in Haag, kam Ende 1884 ins Auswärtige Amt und wurde 1885 Unterstaatssekretär. 1888 erfolgte seine Ernennung zum preussischen Staatsminister. Er blieb in dieser Stellung bis zur Entlassung seines Vaters 1890 und gehört seit 1893 wieder dem Reichstag an. Seit dem 21. Juni 1892 war Herbert Bismard mit der Gräfin Margarete Hoyos vermählt, deren Vater erst starb. Fürst Herbert Bismard hat fünf Kinder im Alter zwischen 10 und 1 Jahr. Der älteste Sohn ist der 7 Jahre alte Otto, auf den jetzt der Fürstentitel übergeht; er soll seinem Großvater sehr ähnlich sehen.

Paris, 19. Sept. Der „Matin“ meldet aus Tschifu, daß dort in der Nacht zum 18. Sept. zwei russische Offiziere (ein Prinz Radziwill und ein Leutnant Christofow) aus Port Arthur eingetroffen seien, die erzählt hätten, daß die Verluste der Japaner bei den letzten Angriffen ungeheuer gewesen seien. Die Umgebung von Port Arthur sei ein ungeheures To-

tenfeld, wo tausende von Leichen die Luft verpesteten. Der Verwesungsgeruch sei so stark, daß die Soldaten mit Kampfer getränkte Watte in die Nase stecken mußten. Prinz Radziwill erklärt, Port Arthur werde niemals genommen werden.

Tschifu, 19. Septbr. Der russische Leutnant Radziwill, welcher den Burenkrieg auf englischer Seite mitgemacht hat, ist als Ueberbringer von Depeschen von Generalleutnant Stössel an den General Kuropatkin hier eingetroffen, nachdem er der japanischen Wachsamkeit entschlüpft war. Er erzählt, die Kriegsführenden seien gegen einander von schonungsloser Wildheit bejeelt. Parlamentär- oder Sanitätsflaggen würden auf keiner Seite mehr beachtet. Generalleutnant v. Stössel legte in einem Befehl an die Besatzung Nachdruck auf die Notwendigkeit, Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen zu leisten, da die japanischen Offiziere, so wie sie in die Festung eingedrungen wären, nicht in der Lage wären, ihre Soldaten von einem Blutbad abzuhalten. Der Kommandierende hatte 300 Pflegerinnen gerufen, die Festung zu verlassen. Sie hätten aber geantwortet, sie wollten sich lieber einem Blutbad aussetzen als ihre Posten verlassen. Radziwill führt folgendes Beispiel für die Wildheit der Kriegsführenden an: Bei dem letzten Sturm hatten 2 japanische Kompagnien als sie sich abgeschnitten und der Gnade der Russen preisgegeben gesehen hätten, die weiße Flagge gehißt. Die Russen aber hätten, absichtlich die Flagge unbeachtet lassend, Salve auf Salve auf die hilflosen Reihen abgegeben. Inzwischen hätten die Japaner, ihre Mißbilligung über diese Handlungsweise ausdrückend, auf ihre eigenen Kameraden geschossen. Die Folge wäre gewesen, daß 600 Mann aufgerieben und zwischen die verwesenden Opfer früherer Angriffe gefallen seien. Die Verwundeten hätten noch Stunden nachher Taschentücher mit den Armen hochgehalten als Zeichen um Hilfe, aber die Russen hätten sich nicht hinausgewagt.

Mukden, 17. Septbr. Es wird gemeldet, daß die Japaner auf beiden Flanken von Osten, Südosten und Südwesten weiter vorrücken. Die russischen Vorposten haben enge Fühlung mit den Japanern, die 20 Meilen südöstlich von Mukden stehen. Es finden fast beständig Scharmügel statt. Anzeichen deuten darauf hin, daß es zu einer neuen großen Schlacht in der Nähe Mukdens kommen werde. Die russischen Truppen halten alle umliegenden Dörfer besetzt. Tausende von Flüchtlingen strömen in die Stadt hinein. Die Chinesen klagen über Härte der Japaner.

Kuropatkin hat sich nunmehr entschlossen, Mukden aufzugeben und den Rückzug seines gesamten Heeres nach Charbin einzuleiten. Es dürfte sich dieser Rückzug ohne allzugroße Opfer durchführen lassen.

Lokales.

Wildbad, 20. Sept. In der Nacht von gestern auf heute hatten wir den ersten richtigen Frost, 1° unter Null. Den zarteren Gartengewächsen, namentlich den Blumen, ist damit, leider zu früh, ein Ende bereitet. Die Luft aber ist bei dem hellen klaren Wetter außerordentlich erfrischend und kräftigend. — Mit September haben wieder die Abendkonzerte

im Kursal ihren Anfang genommen, die uns zeigen, was unsere Musikapelle zu leisten vermag. An dem ziemlich schwachen Besuch merkt man das nahe Ende der Kurzeit. Uebrigens verdienen sämtliche Leistungen hohes Lob. Zwei Mitglieder der Kapelle konnten ihr Jubiläum begehen, der Kontrabassist Kern für 30jährige Mitwirkung bei der Kapelle, der Cellist Schinger für 25jährige Mitwirkung. Aus diesem Anlaß wurde ihnen von ihren Kollegen am letzten Samstag eine ansprechende Feier veranstaltet.

Bei der letzten Tage in Neuenbürg stattgehabten Bezirksobstausstellung erhielt u. a. die Gemeinde Wildbad ein Diplom I. Klasse für Kollektiv-Ausstellung; ferner von den Einzelausstellern Fr. Seifert von hier ein Diplom III. Klasse.

Unterhaltendes.

Der Polizei-Agent.

(17. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber ehe er ihn eingeholt hat, lehrt er nicht nach hier zurück?“

„Ich glaube kaum,“ sagte Barton, „doch fehlt mir darüber jede Gewißheit. Er wird mir unter allen Umständen in der nächsten Zeit schon telegraphieren, denn ich habe ihm versprochen müssen, hier zu bleiben, bis er zurückkehrt.“

„Und glauben Sie, daß er den Verbrecher, wenn er ihn einholen sollte — mit hierher bringt?“

„Ich zweifle kaum — aber auch darüber bin ich nicht imstande, Ihnen eine bestimmte Auskunft zu geben. Nur davon dürfen wir überzeugt sein, daß Herr Hamilton alles in der praktischsten Weise ausführen wird, denn er versteht sein Fach aus dem Grunde. Hat er die Spur gefunden, so ist Kornik auch verloren.“

Es schien fast, als ob die junge Dame um einen Schatten bleicher wurde — und wer konnte es ihr verdenken, daß die Erinnerung an den Mann, der sie so furchtbar hintergangen, entsetzlich war? Endlich sagte sie leise:

„Wenn sich das alles bestätigt, was Sie mir erzählt, verehrter Herr — und ich kann kaum mehr daran zweifeln, dann verdient er die Strafe, die ihn erreichen wird, in vollem Maße. Aber wie er auch Ihr Haus betrogen und hintergangen haben mag, es ist nichts im Vergleich mit dem, was er an mir und meinem zukünftigen Leben verbrochen.“

„Aber wie konnte er Sie so lange täuschen?“ frug Burton und errötete dabei fast selber über die Frage.

„Du lieber Gott“, seufzte die Unglückliche — „was weiß ein armes, unerfahrenes Mädchen von der Welt! Er kam in meiner Eltern Haus, in das ihn zuerst mein Bruder eingeführt — es mögen jetzt zwei Monate sein — und sein offenes, heiteres Wesen gewann ihm mein Herz — sein angemaßter Rang schmeichelte meiner Eitelkeit. Er erzählte mir dabei von seinen Gütern in Polen, und wie glücklich — wie selig ihn mein Besitz machen würde, und ich — war schwach genug, es ihm zu glauben. Aber mein Vater verweigerte seine Einwilligung. Er kannte die Menschen besser, als seine törichte Jenny. Er verlangte von Kornikoff den Ausweis eines hinreichenden Vermögens sowohl, wie die Erlaubnis seiner eigenen Eltern zu unserer Verbind-

ung, und dieser, ungeduldig und stürmisch, drang in mich, mit ihm zu fliehen.“

Jenny barg beschämt ihr Antlitz in ihren Händen, und James Burton hörte der Erzählung mit einiger Verlegenheit schweigend zu. Er hätte das liebliche Wesen so gern getröstet, aber es fielen ihm in diesem Augenblick um die Welt keine passenden Worte dafür ein, und es entstand dadurch eine kurze peinliche Pause. Endlich fuhr die junge Frau, aber tief errötend, fort:

„Schon unterwegs fing ich an, an dem Charakter meines Bräutigams zu zweifeln. Wir entkamen glücklich auf einen Dampfer, der nach Hamburg bestimmt war, und er hatte mir versprochen, daß jenes Fahrzeug in Helgoland anlegen würde, wo wir uns trauen lassen könnten — aber es legte nicht an, und in Hamburg, wo er ausging, um einen Geistlichen zu suchen, wie er sagte, lehnte er ebenfalls unverrichteter Sache zurück, versicherte mich aber, er habe bestimmt gehört, daß wir hier in Frankfurt — einer freien deutschen Stadt — unser Ziel leicht erreichen könnten. Ich folgte ihm auch hierher — immer noch als Braut — nicht als Gattin“ — setzte sie mit leiser, kaum hörbarer Stimme hinzu — „und ich danke jetzt Gott, daß ich standhaft blieb und meinem guten Engel mehr folgte — als jenem Teufel.“

Es wäre unmöglich, die Gefühle zu schildern, die James Burtons Seele bei dieser einfachen und doch so ergreifenden Erzählung bestürmten; sein Herz schlug ihm hörbar in der Brust, und fast seiner selbst unbewußt, ergriff er mit zitterndem Arm die Hand seiner Nachbarin, die sie ihm willenlos überließ.

„Gott sei Dank.“ flüsterte er endlich mit bewegter Stimme — „so brauche ich mir auch länger keine Vorwürfe zu machen, denn unser Erscheinen hier war ja dann nur zu Ihrem Heil.“

„Ihnen verdanke ich meine Rettung“, sagte da Jenny herzlich, und wie sie sich halb dabei zu ihm überbog, umfaßte er mit seinem Arm die bebende Gestalt des Mädchens. Aber nicht einmal auf ihre Stirn wagte er einen Kuß zu drücken, aus Furcht sie zu beleidigen, und sich gewaltsam aufrichtend, rief er leidenschaftlich bewegt aus:

„Dann ist auch noch alles gut, alles gut. Trocknen Sie Ihre Tränen, mein liebes, liebes Fräulein — die Versöhnung mit Ihren Eltern übernehme ich — übernimmt mein Vater, Sie kehren zu ihnen zurück, und die Erinnerung an das Vergangene soll eine frohliche Zukunft Sie vergessen machen.“

„Und auch Sie wollen nach England zurück?“ frug rasch die junge Fremde.

„Gewiß“, rief Burton — „sobald ich nur Nachricht von Hamilton habe. Aber noch heute schreibe ich nach Haus — wie heißen Ihre Eltern, mein bestes Fräulein — was ist Ihr Vater? Halten Sie diese Frage nicht für bloße Neugierde; es gibt keinen Menschen auf der Welt, der jetzt ein innigeres Interesse an Ihnen nähme, als ich selber.“

„Mein Vater,“ sagte Jenny leise, „ist Geistlicher, Joe Benthouse in Islington. Vielleicht ist Ihnen der Name bekannt. Er hat viel geschrieben.“

„Das nicht,“ sagte James Burton errötend, „denn ich muß leider zu meiner Schande bekennen, daß ich mich bis jetzt und in jugendlichem Leichtsinne weniger

mit einer religiösen Lektüre befaßt habe, als ich vielleicht gefolgt - aber erlauben Sie, daß ich mir den Namen aufschreibe - und jetzt," sagte er, als er sein Taschenbuch wieder einsteckte, "verlasse ich Sie. Wir dürfen den müßigen Leuten hier im Hotel nichts zu reden geben - schon Ihrer selbst wegen, aber Sie sollen von nun an auch nicht mehr allein sein. Ich werde augenblicklich ein Kammermädchen für Sie mieten, die Ihnen zugleich Gesellschaft leisten kann. Junge Mädchen, der englischen Sprache mächtig, sind gewiß genug in Frankfurt aufzutreiben, der Wirt kann mir da jedenfalls Auskunft geben. Keine Widerrede, Miß," setzte er lächelnd hinzu, als sie sich - wie es schien, mit dem Plan nicht ganz

einverstanden zeigte - "Sie stehen von nun an, bis ich Sie Ihren Eltern wieder zurückführen kann, unter meinem Schutz, und da müssen Sie sich schon eine kleine Tyrannei gefallen lassen." (Fortf. folgt.)

Marktberichte.

Stuttgart, 20. Sept. (Mostobstmarkt am Nordbahnhof.) Marktamtlich festgestellt am 19. Sept.: Aufgestellt waren 34 Wagen, davon Neuzufuhr 26, aus Württemberg 2, Baden 1, Bayern 1, Hessen 3, Schweiz 18, Italien 1. Preise waggonweise (per 10 000 Kilo) für Schweizer Obst 500-560 Mk., italien. 650 Mk. Im Kleinverkauf per 50 Kilo 3-4 Mk. Handel sehr flau. - Heute

stehen auf dem Nordbahnhof 19 Wagen zum Verkauf, von welchen neu zugeführt sind: 1 Wagen aus Preußen. Das Obst wird zu Preisen von 500-650 Mk. per 10 000 Kilo angeboten.

Ehlingen, 20. Sept. Am Güterbahnhof stehen heute 12 Wagen Mostobst, darunter 5 Württemberger, 5 Hessen, 1 Schweizer und 1 Oestreicher. Preise gehen zurück und werden nur mit 3 Mark bis 4.10 Mk. per Ztr. bezahlt.

Kirchheim u. L., 19. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr 250 Säcke aus dem Bezirk; Preis 4.70-5 Mk. per Ztr. 12 Wagen Bahnobst, per Ztr. 4.10 Mark, Schweizer Obst 3.80 Mk.

Feldrennach.

Obst-Anzeige.

In hiesiger Gesamtgemeinde sind aus unseren bekannten, günstig gelegenen Baumalleen größere Erträge an kerngesunden, saftreichen und vortrefflichen Obstsorten verkäuflich und zwar u. a.:

Birnenorten: Champagner- und Bratbirnen, Schleemüller-, Hofen-, Wadel-, Frauen- (Anaus-) Birne, Brönlis- (Worg-) Birne, Täublis-, Busch-Birne, späte Dintel- (Conweiler-) Birne, Stäbjesis-, Kugel-, Pfund-, Balwisch-, Franken-Birne, 2sterdinger-Birne.

Apfelsorten: Quitten-, Tiefbuzen-, Goldparmänen-, Kohl-, Herren-, Tafel-Apfel, Sommer- und Winterreinetten.

Zur Besichtigung des Obstes auf den Bäumen und zu Käufen wird eingeladen.

Den 15. September 1904.

Schulth.-Amt:
Rapp.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Sept. 1904



früh 1/2 8 Uhr
findet für den Stab und die Züge I-VII

Schulübung



statt.

Den 20. Sept. 1904

Das Commando.

Hotel Russischer Hof

Sonntag, den 25. Sept.

Wirtschafts-Schluss.

Militär-Verein Wildbad.

„Königin Charlotte“

General-Versammlung

am Sonntag, den 25. Sept. 1904

Nachmittags 2 Uhr



in der „Rosenau.“

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Den 20. Sept. 1904.

Der Vorstand.

Wildbad.

Brüden-Sperre.

Wegen vorzunehmender baulicher Veränderungen ist die **Wilhelmsbrücke** vom **26. September** bis **8. Oktober** gesperrt.

Den 21. September 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Liederkranz Wildbad.

Mittwoch, 21. Septbr.
abends 8 Uhr



Sing-Stunde

im Lokal, zugleich Abschiedsfeier für die Hh. Lang u. Beter.

Der Vorstand.

Auf 1. Oktober wird ein braves, fleißiges

Mädchen

bei hohem Lohn als Köchin gesucht. Offerten erbeten an Drell Fühlfi u. Cie., Pforzheim.

Verkaufe meinen sehr guten

Schiller-Wein

von heute ab 1/2 Liter 40 Pfg.

Café Bott.

Käse!

Käse!

Gute fette, gelbschn.

Sadsteinkäse

versendet in Kisten von 40, 30-32 Pfg. 60, 70 Pfd., das Pfd. zu

Emmenthaler

vollfett und feiner Geschm. d. Bei 25 Pfd. das Pfund zu 65 Pfg. Bei 12 Pfd. das Pfund zu 68 Pfg. gegen Nachnahme

Adam Oettle, Käser,
Kirchheim [Teck.]

Asphalt-Röhren.

freistehende

**Abortsitze,
Pissoirschalen,
Asphaltbelage,
Holzpflaster etc.**

empfiehlt

Württ. Theer- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.



Von heute ab findet meine Sprechstunde in Wildbad
jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Nachmittags von 2-5 Uhr statt.

B. Hanser, Dentist
König-Karlstr. 62 (neben der Hofapotheke.)

Empfehle meine praktischen

Obstauflbewahrungs-Gestelle.

Dieselben können im kleinsten Raume und in beliebiger Höhe aufgestellt werden. Interessenten können Muster bei mir einsehen.

R. Vollmer, Schreinerei.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund.“

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Brenn-Holz!

Sämtliche Sorten Brennholz sind stets zu haben und werden billigt vor's Haus geliefert.

Carl Maier
(Villa Großmann.)

Telefon Nr. 34.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister,
Hauptstraße 117



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß Reparaturen rasch und billig.



Schutz-Markte.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Generaldepot: Chr. Batt, Wildbad.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rh.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Den titl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads empfehle ich sehr gute alte

Roth- und Weiss-Weine

über die Straße, per Liter zu 60, 70 und 80 Pfennig. Ferner vorzügliche Gutedel und Burgunder offen und in Flaschen à M. 1. — auf Wunsch Lieferung ins Haus.

Fr. Kessler, Weinh.
Straubenberg.

Electrische Glühlampen

5, 8, 10, 16, 25 Kerzen,
electrische Taschenlampen empfiehlt

Güthler.

Schwan

DR. THOMPSON'S

TRADE-MARK



SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Flechtenseifen Dr. Ruhn's
Glycerinschwefelmilch-Seife
bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommerprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. Nur echt mit Namen Dr. Ruhn. Ruhn's Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. Franz Ruhn, Kronenpark, Nürnberg. — Hier: Drogerie Heinen.

Medizinal-Lebertran
empfiehlt
Drogerie Anton Heinen.

Abstäuber
Fensterleder und Schwämme

in allen Sorten und Größen empfiehlt
Daniel Treiber.

